

21.04.2023 17:39 21.04.2023 17:39

## Personalnot bei der Kamenzer Tafel

**Die Zahl der Bedürftigen, die zur Kamenzer Tafel kommen, steigt. Doch es fehlen Mitarbeiter. Woran das liegt und was sich die Tafelbetreiber wünschen.**

Von [Reiner Hanke](#)



Die Kamenzer Tafel versorgt jeden Monat 1.600 Kunden, hat aber immer weniger Personal, sagt Tafelchefin Sandra Muschter. © Anne Hasselbach

**Kamenz.** Um 14 Uhr öffnet die Tafel in Kamenz. Schon eine halbe Stunde vorher haben sich die ersten Kunden mit großen Beuteln versammelt. Die Tafel-Mannschaft ist unterdessen seit Stunden emsig dabei, Gemüse zu putzen und in Kisten zu sortieren, das Kühlregal aufzufüllen, Brote zu stapeln. „Jetzt geht's los“, ruft eine Mitarbeiterin. Die Ausgabe ist durchorganisiert, um den Andrang geordnet bewältigen zu können. Eine Mitarbeiterin steht an der Kasse, sammelt den kleinen Beitrag ein, den die Kunden für die Arbeit der Tafel leisten. Der deckt freilich nur einen Bruchteil des Aufwandes. Dann geht es von Station zu Station von Wurst über Gemüse zum Brot... Sechs Leute brauche es an der Ausgabe.

Tafel-Chefin Sandra Muschter steht selbst oft an der Kasse. Dort gibt es auch Eier, Tee und die eine oder andere Spezialität, die manchmal im Angebot ist. Zeitweilig habe die Kamenzer Tafel keine neuen Kunden aufnehmen können, sagt Muschter. **Denn eine große Sorge sei der Rückgang an Lebensmittelspenden**, eine andere die Personalnot.

### Kamenzer Tafel versorgt viel mehr Bedürftige

Die habe sich erst in den letzten Jahre entwickelt. **Dabei steige angesichts der Krisen und der Explosion der Preise die Zahl der Bedürftigen**. Viele wüssten vor allem wegen der hohen Energiekosten nicht mehr weiter: „Und melden sich bei uns an“, sagt Sandra Muschter. Waren es vor zwei Jahren noch 800 bis 1.000 Bedürftige im Monat, sei die Zahl inzwischen auf 1.600 gestiegen. Um die Tafel zu betreiben, habe man sich stets auch auf 1-Euro-Jobber gestützt. „Zwölf Stellen hatten wir immer angemeldet.“ Aber von Jahr zu Jahr seien weniger vom Jobcenter zugewiesen worden, schließlich nur noch die Hälfte. Das bringe die Tafel nun an ihre Grenzen.

Das Jobcenter in Bautzen bestätigt den Trend bei den 1-Euro-Jobs, die offiziell „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ heißen und in erster Linie helfen sollen, Arbeitslose wieder für einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten: „Die Teilnehmerzahlen sind seit Jahren rückläufig“, so Frances Lein, Sprecherin im Landratsamt Bautzen, zu dem das Jobcenter gehört.

## **Bautzener Jobcenter hat für Ein-Euro-Jobs weniger Geld**

Kandidaten für 1-Euro-Jobs gebe es aber nach wie vor genug. Es falle jedoch immer schwerer, diese Leistungen zu finanzieren. So seien dem Jobcenter Bautzen für 2023 durch den Bund 11.552.990 Euro an Geldern für die Eingliederung von Menschen ohne Job zugewiesen worden: „Das sind knapp 900.000 Euro weniger als im Jahr 2022“, so Frances Lein. Dagegen sei die Zahl der potenziellen 1-Euro-Jobber eher gestiegen. Ein Missverhältnis.

Dennoch stehe das kommunale Jobcenter zu seinen gesellschaftlichen Pflichten, versichert die Behörde, und werde Tafeln und auch Sozialkaufhäuser im Landkreis weiterhin mit Personal aus diesen Arbeitsgelegenheiten unterstützen, „im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten“. Man sei auch gern bereit, mit der Kamenzer Tafel nochmal über unterschiedliche Möglichkeiten zu sprechen, heißt es.

## **Tafel-Helfer hängen viele Stunden dran**

Der Bund habe so viel Geld für anderes und kürze dort, wo es die Ärmsten treffe, kritisiert Sandra Muschter. Angebote der Tafel zurückzufahren, sei aber keine Lösung. Im Moment laufe es so, dass alle Mitarbeiter, ob ehrenamtlich oder über Programme gefördert, viele Stunden dranhängen würden - für eine gute und wichtige Sache, die gebraucht werde. Das sei aber keine Dauerlösung.

Zum Glück sei der Verein inzwischen breiter aufgestellt. Aber es reiche nicht, um den Schwund auszugleichen. 17 Helfer klinge vielleicht viel. Aber es seien natürlich alles keine Vollzeitkräfte, oft hätten sie nur fünf Stunden pro Woche. Abzudecken seien täglich sechs Stunden.

So stütze sich der Verein über die Bürgerstiftung Dresden auch auf etliche Ehrenamtliche, die inzwischen den größten Anteil ausmachen. Sie würden aber nur eine winzige Aufwandsentschädigung bekommen. „Es müsste schon ein bisschen mehr Anerkennung geben, um das Ehrenamt attraktiver zu machen“, findet Sandra Muschter.

## **Ehrenamt sollte mehr gefördert werden**

Der Staat könnte hier vielleicht auch etwas mit Vergünstigungen wie der Befreiung von Gebühren oder Steuererleichterungen tun. Das sieht Matthias Thomas, Vorstandsmitglied im Landesverband Tafel Sachsen, genauso. Deutschland sollte mal in Nachbarländer schauen, wie Vereine dort gefördert werden, sagt er. Das Personalproblem betreffe alle Tafeln, die sich stark auf 1-Euro-Jobber stützten. Jene, die unter dem Dach eines starken Wohlfahrtsverbandes agieren, vielleicht etwas weniger. Schwieriger sei es für eigenständige Tafeln wie die in Kamenz, Bautzen oder Radeberg.

Bei der Kamenzer Tafel wandern an diesem Nachmittag derweil Nudelsalat, Gurken und Wurst in die Taschen der Kunden. Auch morgen wieder, selbst wenn das Personal immer noch knapp ist.